

neier Provinzialverzeichniss zu gehören, wo von rechtsrheinischen Civitates die Rede ist: Nictrensium. Es ist ein Schreibfehler für Nictrensium und sind damit die Neckarsueben bezeichnet. — Die Frage, wann dies Neckargebiet zum römischen Reiche kam, behandelt der 2. Theil der Abhandlung. Z. folgert aus mehreren Inschriften, dass Cornelius Clemens als Statthalter Obergermaniens anno 74 wegen seiner Thaten in Obergermanien die Ornamenta Triumphalia erhielt. Mit Beziehung hierauf sowie aus anderen epigraphischen Thatsachen setzt Z. für 73/74 einen Germanenfeldzug an, der die Einverleibung des unteren Neckargebietes zur Folge hatte. Germania 29 „promotis praesidiis“ bezieht sich dann auf obiges Ereigniss.

Duhn bringt seinem Lehrer Heinrich Brunn als Gabe dar: „Eine Bronze der früheren Sammlung Ancona“. Diese stellt ein weibliches Bildniss dar (ca. 11 cm Höhe), welches in tiefer Trauer auf dem Boden sitzend, den Kopf in die Rechte stützt. Das Hinterhaupt bedeckt der hinaufgezogene Mantel; den Unterkörper der geknüpfte Chiton. Am linken Oberschenkel ruht eine Schlange, die aus einer Schale Nahrung nimmt.

In technischer Beziehung erklärt D. diese sonderbare Bronze als Appendix für den Panzer einer Imperatorenstatue (vgl. Baumeister's D. d. kl. A. F. 183). Gestaltung, Aussehen und Zugehörigkeit sprechen für die Zuweisung dieser Bronze, die in Piemont von Ancona erworben ward, in die erste Kaiserzeit. Ort der Entstehung ist nach analogen Arbeiten Piemont. — Nach Duhn's Annahme ist in der Stellung der Bronze das Motiv einer altattischen Grabstatue aus dem 5. Jahrhundert erhalten.

Die Frage, wen diese Figur darstelle, Kleopatra (wegen der Schlange) oder eine Personification überwundener Länder und Völker, lässt D. unentschieden.

Mit Rücksicht auf die Schlange weist der Ref. auf die Hygieia hin (vgl. Baumeister's D. d. kl. A. S. 138—140). Sollte die trauernde Hygieia nicht an der Statue eines Germanicus oder Titus am Platze gewesen sein? Auch an die capta Veleda könnte man denken, die sub divo Vespasiano zu Rom im Triumphe aufgeführt wurde. Die Schlange wäre im letzteren Falle Attribut der Seherin und Priesterin mit chthonischer Bedeutung. — Hoffen wir von Zangemeister, Duhn u. A. auch in Zukunft so werthvolle Bereicherungen des archäologisch-historischen Besitzstandes zu erhalten!

Neustadt a. d. Hart.

Dr. C. Mehliß.

7. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Zweiter Band. II. Die Kunstdenkmäler der Stadt Duisburg und der Kreise Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort. III. Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Essen. Im Auftrage des Provin-

zialverbandes der Rheinprovinz herausgegeben von Paul Clemen. Düsseldorf. L. Schwann. 1893. Gr. 8. VI und 85; VI und 120 S. Preis 3 Mk. und 4,50 Mk.

Die Kreise, zu deren Behandlung das Kunstdenkmäler-Inventar übergegangen ist, sind verhältnissmässig arm an verzeichnungswerthen Ueberbleibseln der Vorzeit. Die technischen Betriebe, die Anlage von Fabriken, Gruben, Eisenbahnen, das schnelle Anwachsen der Städte und Ortschaften hat hier wie überall in Industriebezirken eine schnell erfolgte Zerstörung älterer Bauten und Anlagen zur Folge gehabt, die man bedauern muss, so sehr sie auch in der Natur der Sache begründet gewesen sein mag. Die Bereitwilligkeit, mit der die in Betracht kommenden Stadtverordneten-Versammlungen und Kreisvertretungen zu den Kosten der Publikation des Inventars beigetragen haben, lässt hoffen, dass nunmehr wenigstens das hier Verzeichnete auch dauernd erhalten bleibe. Der geringen Denkmälerzahl entsprechend, sind die vorliegenden Hefte des Werkes, obwohl sie mehrere Kreise zusammenfassen, weniger umfangreich ausgefallen, als die früheren Lieferungen.

Das erste mit 3 Tafeln und 28 Text-Illustrationen behandelt zunächst Duisburg, über dessen reiche Stadtgeschichte das litterarische Material verzeichnet wird. Von Bauten ist ausser der unbedeutenden Minoritenkirche nur die Salvatorkirche hervorzuheben, die trotz der durch den Brand von 1613 verursachten Beschädigungen des Thurmes, dessen oberer Theil 1682 nicht gerade stylvoll in Gestalt einer geschieferten Haube wieder ergänzt wurde, noch immer ein imposantes Bauwerk darbietet. — Im Kreise Mülheim a. d. Ruhr verdient ausser alterthümlichen Häusern zu Mülheim selbst Schloss Broich Erwähnung, welches als eine der bedeutendsten Hofburgen des Niederrheins den ganzen Bergrücken Mülheim gegenüber beherrschte und von dem trotz der Umbauten am Ende des 18. Jahrhunderts noch zahlreiche alte Theile erhalten geblieben sind. — Kreis Ruhrort enthält vor Allem Dinslaken mit seiner katholischen Pfarrkirche, die einen interessanten Cruzifixus von etwa 1400 in Holzschnitzerei und einen beachtenswerthen in Holzschnitzerei ausgeführten mit von Bildern bedeckten Flügeln versehenen Hochaltar enthält. Dann sind zu nennen die gothische Kirche von Hamborn mit den Resten eines romanischen Kreuzganges, die bei Gastrop und Hünxe auftretenden Wallburgen, der Bergerschulthof zu Hünxe, der ein lehrreiches Beispiel der Anlage eines grossen Bauernhofes im westfälischen Style darbietet, und der Ort Mehrum als Fundort der schönen römischen Eimer, welche Furtwängler in der Festschrift des Alterthumsvereins von 1891 besprach.

In der Stadt Essen sind nur wenige ältere Bauwerke vorhanden, und auch unter diesen bieten die meisten, wie die im 15. Jahrhundert erbaute Johanniskirche und die um etwa dieselbe Zeit umgebaute, ursprünglich romanische Marktkirche, geringes Interesse dar. Daneben be-

wahrt jedoch die Stadt ein Werk allerersten Ranges in ihren Mauern, den Münster. Ueber die Baugeschichte desselben hat in diesen Jahrbüchern G. Humann öfters gehandelt; sie findet sich im Inventar kurz skizzirt und mit einer Schilderung des Baues selbst verbunden. Daran schliesst sich eine Aufzählung der reichen Kunstschatze, welche die Kirche besitzt, vor allem der schönen Goldschmiedearbeiten, welche durch mehrere Tafeln veranschaulicht werden, und der interessanten Deckengemälde, deren ausführliche Publikation gleich nach ihrer Auffindung von dem Verein von Alterthumsfreunden in Aussicht genommen wurde, bisher jedoch wegen technischer Schwierigkeiten noch nicht hat durchgeführt werden können. — Im Kreise Essen fällt der Hauptantheil an Denkmälern der Stadt Werden mit ihrer Abteikirche zu. Letztere wird nach Vorausschickung der nöthigen Litteraturangaben zunächst als Bauwerk behandelt; dann werden aus ihrem Schatze eine Reihe von interessanten Einzelstücken besprochen und publicirt, vor allem eine Elfenbeinpyxis des 6.—7. Jahrhunderts, der Reisekelch des h. Ludger und die Beintafeln des 8. und 9. Jahrhunderts an einem Reliquienkasten.

A. Wiedemann.

8. A. Engel et R. Serrure: *Traité de numismatique du moyen-âge. Tome deuxième, depuis la fin de l'époque Carolingienne jusqu'à l'apparition du gros d'argent.* 813 illustrations dans le texte. Paris. Ernest Leroux. 1894. 590 S. gr. 8.

Den ersten Band dieser werthvollen Schrift v. J. 1891 habe ich in Heft 90 d. Jahrb. S. 183 besprochen; alles das, was ich an jener Stelle über den ersten Band lobend erwähnt habe, trifft auch für den vorliegenden zweiten zu, trotzdem für die jetzt behandelte Epoche die Schwierigkeiten weit grösser waren, und die Fülle des Materials beinahe erdrückend wirken musste. Entsprechend der Ueberschrift: „*bis zur Einführung des Groschens*“, endet der Zeitpunkt der in diesem Bande behandelten Münzgeschichte für die verschiedenen Länder früher oder später, während er z. B. für Frankreich schon mit Ludwig IX. 1226—1270 abbricht, wird die Besprechung für Deutschland bis zu Ludwig dem Baiern 1314—1347 weitergeführt.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass bei der grossen Menge von Einzelheiten die Klarheit und Uebersichtlichkeit des Buches nicht gelitten hat; dies ist für die Brauchbarkeit desselben von grösster Bedeutung.

Volle 257 Seiten sind der deutschen Numismatik gewidmet; der Verfasser folgt in der geographischen Anordnung dem Dannenbergschen Werke. In einer besonderen Einleitung für dieses Land wird das Wissenswerthe über das Münzrecht, über die Münzsysteme und über die verschiedenen Typen mitgetheilt, dabei wird der Einfluss ausländischer